Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach Band: 5 (1865)

Heft: 8

Artikel: Drei Tage in Winterthur [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675451

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

(Staat VII, 519). Er halt bie Gesetze aufrecht und übt Gerechtig= feit, sowie er von jedem Staatsburger Gerechtigkeit und unbedingten Gehorsam gegen das Gesetz bes Staates fordert. So ist er ber größte aller Bildner, indem er das Menschliche soviel als möglich bem Göttlichen gleich bilbet (Staat. VI, 501; Gefete I, 631). -Damit ift auch fur uns Schweizer flar, bag hohe geiftige Bilbung, ein entschiedener männlicher Charafter und ein practischer Blick für alle Lagen bes Lebens, fowie ein unentwegter Sinn für Recht und Sittlichkeit die wichtigen Anforderungen sind, welche wir an unsere Staatsmanner zu ftellen haben, und wenn wir einen folchen Mann auch vom Pfluge weg zu holen genöthigt sind, so ist er zu seiner staatsmännischen Wirksamkeit ebenso geboren, sobald er diesen Anforberungen genügt, wie der Aristokrat. Denn nicht Reichthum und Abel, nicht Kenntniß und Volksgunst berechtigen allein zur Herrschaft. Rein, wer einen sittlichen, uneigennützigen und entschiedenen Charafter mit Zugabe jener andern schönen Eigenschaften besitzt, der soll allein auch erforen werden, unfer Schweizervolf zu feiner Bestimmung zu führen, welche, wie Joh. von Müller fagt, im Genuffe bescheidener Freiheit besteht. -

Drei Tage in Winterthur,

(Fortsetzung.)

Ich begab mich hierauf in die 2. Elementarklasse A. Hier hatten sich die Kinder eben zum Singen gesetzt oder vielmehr gestellt, denn es wurde stehend gesungen. Es wurden einige Uebungen aus Rüeggs "Liedergärtchen" repetirt, abwechselnd von den Knaben, dann von den Mädchen und endlich im Chor. Der Gesang klang weder rein noch frisch, obschon der Lehrer mit der Geige nachzuhelsen suchte. Es mag dies jedoch größtentheils der durch die drückende Augusthize schwül und dumpf gewordenen Zimmerluft zuzuschreiben sein, deren erschlaffende Wirkung wohl schon jeder Lehrer an seinen Schülern, wenn nicht auch an sich selbst erfahren hat; zudem bemerkte mir der Lehrer, er sei eben kein Sänger und habe auch das Geigen nur nothschriftig gelernt. Ein munteres Liedchen, das zum Schluß der Halbstunde ertönte, gelang indessen besser, und dann giengs in die Turns

halle hinab. Mit großem Vergnügen sah ich da den verschiedenen Freiübungen zu (Geräthe sind keine in der Halle), welche von den Kindern mit sichtbarer Freude aufs Kommando des Lehrers exakt aus geführt wurden. Diesem Unterricht wird Niggelers Anleitung zu Grunde gelegt.

Nachmittags trat ich zuerst in die 2. Elementarklasse B. Rechenstunde hatte bereits begonnen. Im Zahlenraum bis 1000 wurde zur Wiederholung mundlich und schriftlich abbirt und subtra= birt. Während für die Madchen einige schriftliche Aufgaben an ber Wandtafel standen, ließ der Lehrer die Knaben der Reihe nach erft leichtere, bann schwerere mündliche Beispiele lofen. Gie follten fo rasch als möglich bas Resultat sagen. Gieng bies zu lange ober war die Antwort unrichtig, so mußte zerlegt werden. In der zweiten Balfte ber Stunde fam das mundliche Rechnen an die Madchen, und bie Knaben wurden mundlich beschäftigt. Im Ganzen wurde ziemlich ficher und schnell gerechnet; bei einigen aber happerte es auffallend. Wie mir ber Lehrer fagte, betrifft dies meift folche, die erft im Laufe bes Jahres in Winterthur fich niedergelaffen und bann ohne Prüfung in die ihrem Alter, nicht ihrer Fahigfeit entsprechenden Rlaffen aufgenommen werden mußten; bafur treten wieder andere aus und so herrsche ein beständiger Wechsel. Damit nun diese gleichwohl mit der großen Mehrzahl einigermaßen Schritt zu halten vermögen, so wird wöchentlich etwa drei Mal die Schule um eine halbe Stunde früher geschloffen, bie bann biefen Schwächern als "Rachhülfe" zu gute fommt. - In ber zweiten Stunde wurde zuerft gezeichnet. Jedes Rind hatte für dieses Fach ein besonderes Täfelchen in Bereitschaft. Der Lehrer zeichnete nach den Hutter'schen Vorlagen einfache gerad= linige Figuren an die Wandtafel vor, indem er Lage und Berhaltniß ber Linien beschrieb, und diese wurden von den achtjährigen Schülern recht befriedigend nachgezeichnet. Flüchtige Arbeiten wurden vom Leh= rer unnachsichtlich ausgelöscht und mußten noch einmal gemacht wer= Von 31/2-4 Uhr murbe bann noch geturnt. Da im Befent= lichen die gleichen Uebungen vorkommen, wie Vormittags in der 2. Elementarklaffe A, so mag ber erfte Tag meiner Wanderung ohne weitere Bemerkung ichließen.

Am zweiten Tage war ich unter Lehrer und Schülern schon eine

bekannte Erscheinung und wurde, wie gestern, von jenen recht freund= lich aufgenommen. Ich machte zuerst einen Abstecher in Die Erganjungsschule, welche wöchentlich 3 Halbtage ober 2 Stunden Unterricht hat und von den Lehrern der Glementar= und Realschule gehalten wird, und trat um 7 Uhr in die 2. Klaffe berfelben, wo Berr G. eben eine Geographieftunde gab. Nach einer überfichtlichen Wieber= holung ber Fluffe Deutschlands, wobei fich ber Lehrer zu so mancher Rlage über die Bergeflichkeit ber Schüler veranlagt fand, murbe bas Lesebuch von Cberhard zur Sand genommen und eine Beschreibung ber norddeutschen Tiefebene gelesen und erflart. Die Erflärungen und Erganzungen bes Lebrers waren entwickelnd, grundlich, gedanken= reich; nur unterbrach er sich zu oft burch bas stereotype "versteht ihr bas?", mochte bie Erflärung auch noch fo einfach und faglich fein. In ber nun folgenden Geschichtstunde bildete bas genannte Lefebuch wieder die Grundlage, indem auch hier ein Abschnitt (Zwingli) ge= lesen und erläutert wurde. Die Schüler zeigten im Allgemeinen wenig Leben und nur wenige betheiligten fich an ben Besprechungen. Gin ficheres, ftufenmäßiges Fortschreiten wird in biefer Schule faft zur Unmöglichkeit, indem im Laufe eines Jahres in ber Regel 2/3 ber Schüler wechseln. — Um 9 Uhr fehrte ich zur Glementarschule zurud und fam in eine Sprachstunde ber 3. Klaffe B. In bem zweiten Schulbüchlein, das die Schüler in den Banden hatten, murbe eine Anzahl Cape mit "es ist möglich, daß ...", "es ist nothwenbig, baß ... ", "es ift höflich" u. f. w. beginnend, umgeformt, inbem bald die Satfolge umgefehrt, bald ber Nebenfat verfurzt murbe, natürlich ohne grammatische Terminologie. Diese Uebung sollte nach bes Lehrers Ausdruck die Sprachgemandtheit bes Schülers befördern. Ginigen Wildfangen mag fie nicht befonders intereffant vorgekommen fein; sie trieben Muthwillen und mußten mit des Lehrers Buch an bas Sprichwort erinnert werden: "Wer nicht hören will, muß fuh-Ien". Die schriftlichen Leistungen waren im Ganzen recht ordentlich, mitunter aber auch ziemlich mangelhaft. Bon 10 101/2 Uhr hatte biese Klasse Turnen und bis 11 Ubr hatte ber Lehrer mit ben Schwächern noch eine Lesenbung ("Nachhülfe"). Als Diese entlaffen worden waren, strömten etwa 100 Erganzungsichüler herein, welchen Berr M. noch eine Gesanastunde zu ertheilen batte. Zuerft erklangen

einige Chorale aus dem Zürcher-Kirchengesangbuch recht fräftig und erhebend (dreistimmig); dann wurden aus einer hübschen Sammlung von Pfr. Pfister einige Lieder gesungen, von denen mich namentlich eine Composition des herrlichen Geibel'schen Gedichts ausprach: "Wer recht in Freuden wandern will". Mehr und mehr ermatteten indessen die Sänger und beim Studiren eines Weihnachtschores, der vergebelich vom Blatt zu singen versucht wurde, erlahmten sie vollends, was aber nicht auffallen kann, wenn man bedenkt, daß sie bereits 4 Stunden nach einander auf der Schulbank gesessen hatten, bevor sie in die Gesangstunde kamen, und daß der im Zimmer angebrachte Thermometer 23° Wärme zeigte. Lehrer und Schüler waren daher herzlich froh, als die Stunde schlug; ersterer war ganz in Schweiß gebadet.

Nachmittags verweilte ich zwei Stunden in der 1. Anaben=Real= flaffe, wo ber Unterricht mit Zeichnen begann. Nach einer Beleh= rung über die richtige Handstellung beim Ziehen senkrechter, wagrechter und schiefer Linien wurde eine geradlinige Figur an die Wandtafel vorgezeichnet, beschrieben und bann von den Schülern auf ihre Schiefertafeln nachgezeichnet. Der Lehrer gieng unermüdlich von einem zum andern, corrigirte und übte eine unerbittliche, mit ironischen Bemerkungen gewürzte Kritik. 2. Stunde: Geographie. Auf einige wiederholende Fragen über himmelsgegenden 2c. erfolgten sichere Unt= worten. Nun murde ber Plan ber Stadt Winterthur an die Wand= tafel gezeichnet, indem der Lehrer zuerst brei Linien, die brei Saupt= gaffen barftellend, zog, beren Lage und Richtung angeben und bann von ben Schülern die übrigen Gaffen und Gaflein, fo wie die wich= tigsten Gebäude hinzufügen ließ. In vollständigen, schriftbeutschen Saten sprachen fich biese in erfreulicher Beise über ben 3weck ber öffentlichen Gebäude, über Bahl und Beschäftigung ber Bewohner, über bie Umgebung ber Stadt 2c. aus und nahmen überhaupt leb= haften Antheil an dieser fie interessirenden Beschreibung. Wenn auch manche Antwort an ber noch unentwickelten Sprachfertigkeit verunglückte und zurückgewiesen werden mußte, so zeigten die Schüler boch, daß fie gewöhnt werden, nachzudenken und etwas Richtiges in sprachrichtiger Form zu fagen. In seinen tadelnden Bemerkungen ließ sich der Leh= rer bisweilen zur heftigkeit, ja zur Barte verleiten, mas immerhin die Innigfeit bes Berhältniffes zwischen Lehrer und Schüler ftoren muß. Um 4 Uhr wurde die Schule mit einem Gebet geschlossen, welches der Lehrer vorlas und die Schüler sitzen anhörten.

(Schluß folgt.)

Naturkunde in der Bolksschule.

Bei Ertheilung des naturkundlichen Unterrichts ift es nicht ganz leicht, ben rechten Weg zu finden. Der Schüler soll einerseits burch den Reiz der Neuheit sowohl, als durch die anziehende Behandlung des Unterrichtsgegenstandes gefesselt werden, andererseits aber so viel gewinnen, daß jede Stunde ein befriedigendes Ergebniß aufzuweisen hat. Um die beiden Zwecke zu erreichen, muß sich ber Lehrer genau vorbereiten, damit sein Vortrag nicht zu einer gemüthlichen Unterhal= tung herabsinkt, kurz gesagt, er muß wissen, was er erreichen will und der Wahl der Mittel zur Erreichung des Zweckes die gehörige Aufmerksamkeit schenken; benn Methode schadet auch bei Ertheilung bes naturkundlichen Unterrichtes nichts. Gesetzt, ich nähme mir vor, die Insekten in gedrängter Kurze zu behandeln, so wurde ich den Schülern sieben Insetten, Die zugleich bie Repräsentanten ber sieben Ordnungen find, vorweisen und durch geeignete Fragen und eingestreute Mittheilungen das Wesentliche, ober beffer gesagt, bas Augemeine herauszubringen suchen. Die Antworten könnten im Busammenhange so lauten: Die vorgezeigten Thiere haben keine Knochen, man nennt sie baher knochenlose ober wirbellose Thiere. Statt ber Knochen haben sie eine feste, starke Haut, an welche bie weichern Theile des Körpers befestigt find. Man unterscheidet an ihnen brei Körperabschnitte: Kopf, Bruftstück und Hinterleib. Alle drei Körper= abschnitte bestehen aus in einander geschobenen Ringeln. Diese Thiere haben sechs gegliederte Beine. Insetten find wirbellose Thiere mit brei Körperabschnitten und fechs geglieberten Beinen. Sie haben

Berichtigung. 1. In letter Nummer ist unrichtigerweise gesagt, der Staat trage an die burgerlichen Schulen Winterthurs nichts bei. Der Staatsbeitrag an dieselben ist Fr. 500. Das höhere (burgerliche) Schulwesen kostet, beiläusig bemerkt, die Stadt jährlich über Fr. 80,000.

^{2.} Der Kosten=Voranschlag für das projektirte neue Waisenhaus ist nur 100,000 nicht 400,000 Fr.